Prag. Die Kaiserin Maria Anna ist Nachmittags 5 Uhr 10 Minuten gestorben.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Schrot-Brod nach ärztlicher Vorschrift empfiehlt Casper's Bäckerei, Seidnitzerstrasse 19. Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.

Wollene Schlafdecken, grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten. Empfehlenswerth: Naturwolldecken von M. 8,75 an. Preiscourant gratis und franco. W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Bitte genau auf Firma zu achten.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Tapisserie-Arbeiten und alle zugehörigen Materialien. Neuheiten stets am Lager. Hartmann & Saam, Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse.

Leberthran beste Marke von Meyer, Christiania; Königl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Tapisserie-Manufactur von C. HESSE, Kgl. Hoflief., Altmarkt.
Grösstes Lager aller Materialien für Handarbeiten. Seidenes Chenilleband für Tücher in allen modernen Farben.

Nr. 126. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 5. Mai: Starker Südwestwind, veränderliche Bewölkung, etwas Niederschlag. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. Montag, 5. Mai.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Bamberg. Der Kassirer des Vorschußvereins, Niedermeyer, hat sich, weil er sich Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, entleibt. Das Deficit beträgt nahezu 200,000 Mark.

Prag. Die Kaiserin Maria Anna ist auf ihren eigenen Wunsch heute mit den Sterbesakramenten versehen worden. Der Papst ertheilte der Kaiserin telegraphisch seinen Segen.

Wien. Gestern fand in der Reiterkaserne ein Säbelduell zweier Offiziere statt, bei welchem Oberleutnant Flesch schwer verletzt wurde.

London. Es wird befürchtet, daß der am 12. April von Newyork nach Glasgow abgegangene Dampfer „State of Florida" untergegangen sei. Kapitän Bristol des eingetroffenen Dampfers „Devon" berichtet, daß er am letzten Sonntag zwei dem genannten Dampfer angehörende Rettungsboote aufgefunden habe; derselbe glaubt, daß die Insassen dieser Boote von irgend einem andern Schiffe aufgenommen sein müßten.

Philadelphia. Die Räuber, welche die Medicin-Ballen-Bank in Kansas überfielen, sind nach mehrstündiger Verfolgung gefangen und zur Stadt zurückgebracht worden. Drei von ihnen werden gehängt und zwei erschossen.

Wien, 4. Mai. (Sonntags-Verkehr.) 12 Uhr 15 Min. Kredit 316,80. Staatsbahn 315,50. Lombarden 144,75. Elbethal 192,00. Galizier 287. Gebrüder ... New-York, 5. Mai. Weizen 3,65. Rother Winterweizen 1,9¾. pr. Mai 1,9¾. pr. Juni 1,11¼. pr. Juli 1,8⅝. Mais (Mixed) 61⅛. Fracht 1¼.

Dresden, 5. Mai.

— Se. Maj. der **König** begab sich am Sonnabend früh ½1 Uhr nach Königstein zur Auerhahnjagd und kehrte Morgens ½7 Uhr wiederum nach Strehlen zurück.

— Wie verlautet, wird Ihre Majestät die **Königin** ihren erlauchten Gemahl bei dessen Reise nach **Ems** begleiten und sich ebenfalls einer Brunnenkur daselbst unterziehen.

— Se. Maj. der **König** wohnte am Sonnabend mit seinen fürstlichen Gästen im **Residenztheater** der ersten Aufführung der Operette Rip-Rip bei. Direktor Karl empfing am Portale ehrfurchtsvoll den hohen Besuch und geleitete die Herrschaften nach der Königsloge. Die Kapelle stimmte die Sachsenhymne an. Se. Majestät nahm, zur Rechten die Prinzessin von Hohenzollern, zur Linken den Erbgroßherzog von Weimar, Platz, während der Prinz von Hohenzollern in zweiter Reihe saß. Für das Gefolge der hohen Herrschaften war die nächstgelegene Loge des 1. Ranges reservirt. Der Erbgroßherzog von Weimar, K. Hoheit, verließ mit seinem Adjutanten Husarenleutnant v. Fritzsch, nach Beendigung des 2. Aktes das Theater, um direkt nach dem Leipziger Bahnhof zu fahren und den Schnellzug nach Weimar zu erreichen. Seinen Platz in der Königsloge nahm sodann der Prinz Friedrich von Hohenzollern ein. König Albert wohnte mit ihm der Vorstellung bis zum Schluß bei. Die Operette hatte trotz des Gastspiels des gefeiertsten Wiener Komikers, Herrn Girardi, nicht den durchschlagenden Erfolg, den das Publikum von diesem Werke des Komponisten der Corneville-Glocken erwartet hatte. Es stellte sich vielmehr eine Ernüchterung ein, an welcher das Sujet sowohl wie die Musik gleichmäßigen Antheil hatten.

— Se. Majestät der **König** hat zur großen Freude des Orpheus sein Erscheinen beim heutigen Jubiläums-Concerte im Gewerbehause zugesagt. Sehenswerth ist der reiche und von bestem Geschmack zeugende Schmuck, durch welchen sich das Vereinslokal des Orpheus (Gr. Brüdergasse, Kneist) schon an seiner Außenseite auszeichnet. Derselbe ist eines goldenen Jubiläums sehr würdig und wurde gestern von allen die Straße Passirenden mit Interesse und Wohlgefallen betrachtet. Bis gestern Mittag waren auch schon Gesangvereine aus Böhmen (Reichenberg) und Mähren zur Mitfeier des Jubiläums eingetroffen.

— Herr Stadtcommandant **von Funcke**, Exc., hat sich zum Besuche seines Sohnes nach Davos begeben.

— Auf dem am 2. d. in Bautzen abgehaltenen **Provinziallandtage** sind von den Ständen des Landtages 4500 Mark zu Stipendien für Studirende auf Universitäten und sonstigen höheren Bildungsanstalten, 48,500 Mark für die Unterbringung Kranker in den öffentlichen Krankenhäusern, 22,500 Mark für in öffentlichen Anstalten untergebrachte Geisteskranke, Blinde, Taubstumme und Blödsinnige, 20,000 Mark zur Unterstützung der Schulgemeinden bei Aufbringung der Mittel für das Volksschulwesen, 15,000 Mark zur Unterstützung der Landkreisgemeinden bei der Unterbringung verwahrloster und verwaister Kinder, 7000 Mark zu gleicher Unterstützung bei der Unterbringung Siecher und Unheilbarer in Bezirks- und sonstigen öffentlichen Anstalten, 8000 Mark zur Unterstützung der Landkreisgemeinden bei den ihnen obliegenden Straßen- und Brückenbauten, 6500 Mark für die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Bautzen, 6400 Mark in einzelnen Beträgen für die Sächsische Stiftung, für aus der Blindenanstalt Entlassene, für den Taubstummenunterricht in Bautzen und Zittau, für den Aufwand bei den Hufbeschlagsprüfungen, für Ausbildung von Hebammen, für die Rettungshäuser, für die Handelsschule zu Bautzen und für die Webschule zu Großschönau u. s. w. bewilligt worden.

— Die **Hoftheaterferien** fallen diesmal in den Juli. Sowohl die Oper wie das Schauspiel stellen während des ganzen Juli ihre Thätigkeit ein. Es ist dies im Interesse der in beiden Gattungen beschäftigten Bühnenmitglieder, sowie des Maschinen- und anderen Personals beschlossen worden. In der ersten Hälfte des Juli wird daher Dresden ohne jedes Theater sein, da auch das Residenztheater erst Mitte Juli seine Vorstellungen wieder aufnimmt.

— Eine Anzahl **amerikanischer Familien** haben sich für den Sommer nach Dresden im Voraus angekündigt. Auch schicken andere amerikanische Familien einzelne ihrer jüngeren Glieder, sowohl Jünglinge wie Mädchen, nach Dresden zu ihrer Ausbildung. Die vorzüglichen Bildungsanstalten unserer Stadt, wie nicht minder die Unterbringung in geeigneten Familien, zum nicht geringen Theile aber auch die Kunstgenüsse, die Dresden bietet, lassen den Amerikanern gerade unsere Stadt als bevorzugter Aufenthalt erscheinen. Die verhältnißmäßige Billigkeit, deren sich Dresden im Vergleich zu anderen Rivalen erfreut, spielt bei den reichen amerikanischen Häusern nur eine untergeordnete Rolle.

— Nachträglich noch ein Wort über die Vergoldung der Schilling'schen **Sandsteingruppen** auf der Terrassentreppe. Herr Eduard Rada, Assistent an der Wiener technischen Hochschule, äußert sich darüber in der „N. Fr. Pr." folgendermaßen: Die Sandsteingruppen waren, wie erinnerlich, im Laufe der Zeit so schwarz geworden, daß sich nur mehr die Umrisse deutlich erkennen ließen und drohten, zu verwittern. Der Künstler selbst empfahl eine Vergoldung des Sandsteines vorzunehmen, und zwar sollte dabei ein besonderer geheimgehaltener Firniß zur Aufhebung des Goldglanzes verwendet werden. Nachdem bei kleinen Modellen mit diesem Verfahren ein günstiger Erfolg erzielt worden war, glaubte man den Versuch mit den großen Gruppen wagen zu dürfen. Das Vergolden gelang in der That insofern ganz gut, als das Korn des Sandsteines erkennbar blieb; als nun aber der Firniß aufgetragen wurde, stellte sich die Unmöglichkeit heraus, größere Flächen gleichmäßig mit demselben zu überziehen. Die Figuren wurden vielmehr so fleckig, daß der Firniß wieder entfernt werden mußte. Und so stehen denn gegenwärtig die Gruppen in blendendem, die Augen beleidigendem Glanze da, dessen Reflexlichter die Wirkung vollständig zerstören.

— Blumenfreunden, Hotelbesitzern u. s. w. bietet sich heute von Vormittag 10 Uhr an eine günstige Gelegenheit, sich in den Besitz seltener und schöner **Zierpflanzen** zu setzen, indem Herr Kunstgärtner Lehmann, Freibergerstraße 35, wegen größerer baulicher Veränderungen einen großen Theil seines Bestandes an Dekorations- und Solitairpflanzen, darunter wahre Musterexemplare, öffentlich meistbietend zur Versteigerung bringen läßt. (Vgl. gestriges Ins.)

— Von der Verwaltung des **Altstädter Leihhauses** werden die Inhaber der im Februar und März 1883 auf 12 Monate, sowie im August und September 1883 auf 6 Monate ausgestellten Pfandscheine aufgefordert, deren Einlösung bez. Verlängerung bis künftigen Dienstag den 6. d. M. zu bewirken, widrigenfalls die betr. Pfänder zur Versteigerung gelangen.

— Gegenwärtig werden verschiedene Häuser unserer Stadt frisch gestrichen und von ihrem rußigen Aussehen auf einige Jahre befreit. Im sogenannten **Schweizerviertel** macht eine neugetünchte Villa einen hochkomischen Eindruck. Der Maler hat den sonderbaren Einfall gehabt, das Gebäude citronengelb anzupinseln und es leuchtet nun mit seinem lebhaften Colorit weithin, wie die kanarienvogelfarbene Uniform eines früheren sächsischen Briefträgers oder wie der gelbe Frack eines Chaisenträgers. Genug spöttische Bemerkungen lassen die Vorübergehenden über diese überzarte Hausfarbe fallen; dieses jungfräuliche Gewand wird schwerlich von langer Dauer sein. Aschgrau oder hellbraun sind die besten und dauerhaftesten Farben für einen Hausabputz. Wer grelle Farben wählt, kommt mit der Wohlfahrtspolizei in Konflikt, zahlt Geldstrafen und hat ferner noch das zweifelhafte Vergnügen, das Gebäude noch einmal mit der vorschriftsmäßigen Farbe nachstreichen zu lassen.

— Das Etablissement zum **Stadtpark** ist wiederum von dem Gründer desselben, Herr David Seifert, übernommen worden, welcher, um allen Wünschen des Publikums gerecht zu werden, verschiedene Aenderungen in demselben vorgenommen hat, sodaß der Garten nunmehr dem Publikum aus den besseren Ständen, welchem er in Zukunft gewidmet sein soll, einen angenehmen Aufenthalt bietet. Täglich werden im Stadtpark Concerte von Militär- und Civilkapellen stattfinden. Daß auch für gute Küche und Biere gesorgt sein wird, dafür giebt der Name des neuen Besitzers genügende Garantie.

— Am vergangenen Freitag Vormittag war die enge Friesengasse schwer zu passiren, denn man hatte das Meublement eines Miethers auf die Straße herausgesetzt. Unter freiem Himmel lagerte eine Bettstelle nebst Matratze und Betten. Ein Bücherregal, verschiedene Privataktenbündel, Linienblätter u. s. w. deuteten darauf hin, daß die **herausgesetzten** Habseligkeiten Eigenthum eines Schreibbeflissenen seien. Der Unglückliche wurde von der Nachbarschaft lebhaft bedauert, denn hier lag nicht die in diesen Fällen übliche Hartherzigkeit des betreffenden Hauswirthes zu Grunde, der wegen säumiger Miethzinszahlung von seinem Hausrechte Gebrauch macht, hier hatten die nächsten leiblichen Anverwandten die Herausziehung vorgenommen, wodurch ein Familienzwist seinen ausgleichenden Abschluß fand.

— Einen eigenthümlich **mysteriösen** Vorfall meldet das „Leipz. Tagebl." Ein dortiger Hausbesitzer befand sich am 2. ds. Abends in seiner Wohnung in der Nürnberger Straße zusammen mit seiner Ehefrau beim gemeinschaftlichen Abendbrod, als es an der Vorsaalthür klingelte und der Mann hinausging, um nachzusehen, wer da sei. Er kam bald zurück, aber auffällig gestört und einsilbig, er vermochte nicht mehr am Abendbrod theilzunehmen, gab aber auch keine Auskunft, was ihm etwa zugestoßen sei und wer Einlaß begehrt habe. Nach kurzer Zeit klingelt es abermals, und es stand ein Unbekannter an der Thür, welcher den Hausbesitzer sprechen wollte. Dieser ging wiederum hinaus, kehrte aber nicht zurück. Nachdem die Frau eine längere Weile vergeblich auf ihren Ehemann gewartet, wurde sie ängstlich und begab sich selbst hinaus, um über die Zögerung der Rückkehr nachzuforschen. Aber weder vor der Thür noch im anderen Zimmer traf sie denselben an, dagegen fand sie in einer kleinen Kammer die Thür mit einem Bindfaden von innen angezogen und befestigt, darin aber ihren unglücklichen Mann erhängt vor. An der Vorsaalthür stand noch der Unbekannte, der sofort zur Hilfeleistung beisprang und den Mann von dem Stricke abschnitt. Aber die Hilfe kam zu spät, der Unglückliche war todt. Was es mit diesem sonderbaren Vorgang für eine Bewandniß hat, was jener Unbekannte begehrt und ob das Begegnen mit ihm den Verstorbenen zu dem unseligen Schritte veranlaßt oder ob andere und welche Motive dazu vorliegen, ist noch unaufgeklärt. Der Verstorbene war 58 Jahre alt.

— In **Kleinschönau** wurde am 2. d. Abends nach 7 Uhr ein 13jähriger fremder Knabe aus Lückendorf von einem leeren schnell fahrenden Steinwagen überfahren und anscheinend erheblich verletzt.

— Die Schutzmannschaft in **Plauen i. V.** verfichaffte sich dieser Tage eines aus der Schweiz angekommenen Reisenden, welchem ein Vergehen gegen § 176 des Reichsstrafgesetzbuches zugeschrieben wird.

— Der Streik der Färbereiarbeiter in **Meerane** darf nunmehr als vollständig beendet angesehen werden, da am 2. ds. früh in sämmtlichen Färbereien die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Arbeiter haben sich mit der von ihren Arbeitgebern bewilligten Zulage für befriedigt erklärt.

— Aus **Leipzig** wird mitgetheilt, daß die Zutrittskarten zu den Verhandlungen des Landesverrathsprocesses gegen Kraszewski und Hentsch vollständig vergriffen sind und weitere Bewerbungen keine Berücksichtigung finden können.

— In **Pleißa** hat sich am 27. April Nachts in seiner Kammer der in den 30er Jahren stehende Tagelöhner Ewald Hahn daselbst erhängt. Ehelicher Zwist und Lebensüberdruß scheinen das Motiv zur That gewesen zu sein. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder von 4 und 8 Jahren.

— Auch in **Hermsdorf** bei Königstein hat der Blitz in das zum Rittergute gehörige Schmiedegebäude am vergangenen Donnerstag eingeschlagen, ohne zu zünden. — Zur selben Zeit hat in **Rosenthal** ein heftiges Schloßenwetter stattgefunden, so zwar, daß man nach einigen Stunden noch Haufen Schloßen in den Straßengräben vorfinden konnte.

— Der standesamtliche Aushängekasten in der Hausflur eines Gemeindevorstandes in der Nähe von **Olbernhau** im sächs. Erzgebirge liefert gegenwärtig einem Schwalbenpaar die Baustelle. Interessant ist es — man denkt hierbei unwillkürlich an die Klatschhaftigkeit mancher Frauen, — diese Thierchen auf dem Aushängekasten sitzend, in ihrem eifrigen Geschwätz zu beobachten, gerade als hätten sie allerhand Ehehindernisse gegen die bekannt gegebenen Aufgebote geltend zu machen. Dem Standesbeamten würde freilich mancher Eintrag im Heirathsregister erspart bleiben, könnten diese lieben Thierchen Braut und Bräutigam vorsingen, welches ihr Loos im Ehestande sein soll.

— **Amtsgericht.** „Was sich die Kaserne erzählt", nämlich die Infanteriekaserne, seit sich dieselbe für Wohnungen des civilen Lebens erschlossen hat, dafür bürgt der Fall vom 12. März, an welchem die Kutscherschefrau Friederike Christiane Priebst, 39 Sommer zählend, mit ihrer ehemaligen Untermietherin, der Schleifersehefrau Kullmann, derart in Zorn gerieth, daß sie mit einem großen Stubenbesen derselben arge Verletzungen beibrachte. Die Geschlagene hatte früher das Malheur, ein Lieblingsglas ihrer Wirthin aus Versehen zu zerschlagen und seither datirt der düstere Groll, der sich an genanntem Tage in früher Morgenstunde Luft machte, indem das Werkzeug, das zur Fegung des Fußbodens sonst dient, als Waffe auf das Haupt und die Schulter der Kullmann sauste, so daß die mit dem Besen Berührte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die unrechtmäßige Handhabung dieses häuslichen Geräthes zum Gebrauch für heftigen Kampfesangriff bringt die bisher unbescholtene Priebst eine Woche in die Räume des Gefängnisses. — Der seinerzeit von dem Schneider Schlegel gestohlene Mops (welcher dem Restaurateur Lehmann gehörte) wurde von dem Diebe an den Kürschner Herrmann verkauft, der heute unter der Anklage der Hehlerei stand, aber wegen Mangels eines schuldigen Nachweises kostenlos freigesprochen wurde, indem nicht mit Bestimmtheit zu konstatiren war, ob auf dem Halsband des Hündchens noch die von dem Eigenthümer angebrachte Adresse und Blech angebracht war, wodurch der Käufer den rechtmäßigen Besitzer hätte ersehen können. Die gewandte Vertheidigung lag in den Händen des Herrn Rechtsanwalt Dr. Kunath. — Wie wahr spricht Schiller: „Da werden Weiber zu Hyänen", wenigstens muß dies im September v. J. in Neu-Brießnitz der Fall gewesen sein, als ein Kampf unter drei Vertreterinnen des schwachen Geschlechts ausgeführt wurde, der gewissermaßen an die Hunnenschlacht erinnern könnte. Zwei Angreiferinnen, nämlich die Gabriel und die Lösch, hatten bereits eine fügige Haftstrafe verbüßt und nun entwickelte sich ein gemeinschaftlicher bitterer Haß gegen die Frau Johanne Christiane Richter, welche mit geschwungenem Beile, einem Indianer-Häuptling gleich, die Nachbarinnen bedrohte, welche nun hierauf Strafantrag stellten in der Hoffnung, daß das Wort: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde die Dritte", bei derselben in Erfüllung gehen solle; dies war aber nicht der Fall, indem der Gerichtshof den Zeuginnen, die einen glühenden Haß gegen die Angeklagte äußerten, keinen rechten Glauben schenken konnte und so wurde dieselbe von der ihr zur Last gelegten Bedrohung freigesprochen. — Der 30jährige Posamentirer August Robert Nolding aus Berlin, der sich auf der Wanderschaft befindet, gelangte am 25. April in unserer Residenz an und gerirte sich mittels eines Schreibens, welches einen unbekannten Kunstreiter zum Verfasser haben sollte, als armer Taubstummer, um durch das erheuchelte Gebrechen das Mitleid der Menschen anzuregen, demnach die raffinirtesten Betrugs-Versuche auszuüben gewillt war. Angeklagter kennt selbstredend den „unbekannten Kunstreiter" nicht und hegt der Gerichtshof Interesse, den Schreiber des Briefes kennen zu lernen und so muß der Posamentier eine Probe seiner kalligraphischen Kunst produziren, welche konform mit der angeblichen Kunstreiter-Handschrift war. Trotzdem der Angeklagte hartnäckig läugnet, den Bettelbrief persönlich fabrizirt zu haben, worauf es dem hohen Gerichtshof auch nicht weiter ankam, werden in Rücksicht, daß Nolding mit großer Verschlagenheit ein so bedauernswerthes Gebrechen als verabscheuungswürdige Hilfe für sich ausnützen wollte, fünf Tage Gefängniß zudiktirt, von denen drei Tage durch die Untersuchungshaft abgerechnet werden. — Wegen Unterschlagung und Diebstahl erwirkt der Handlungskommis Ph. O. Hempel, 21 Jahre alt, den die Vorstrafen noch nicht zur Besserung geführt, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Hempel stahl einem Kommis und Lehrling, mit denen er das Schlafzimmer theilte, eine Uhr und Kette, welche einen Werth von 37 Mark repräsentirten, ferner unterschlug er die ihm anvertraute Abendkasse, welche 9 Mark 75 Pf. enthielt. Den Erlös für den Diebstahl, sowie den Betrag der Kasse verbrauchte er in seinem Nutzen und konnte der Angabe, er befände sich öfters in geistiger Störung, bei welcher er nicht weiß, was er beginnt, kein Glauben beigemessen werden, da er sich im Zustande seiner Geistesfrische befand, als er das Geld verjubelte. Drollig war die Entschuldigung, daß sich H. wegen eines Leidens die Schulter mit einer Salbe eingerieben hatte, die ihm späterhin in den Kopf gestiegen sei. — Wegen roher Körperverletzung gegen den Bäckerlehrling Rack erwirkt der in Reichenberg (Böhmen) 1862 gebürtige Bäckergeselle Franz Gustav Hübner eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen. Angeklagter hat den jugendlichen Menschen mit einem sogenannten Stollenholz derart mißhandelt, daß das Auge des Verletzten bedroht war und das ärztliche Attest außerdem noch erhebliche Verwundungen konstatirte.

Witterung vom 4. Mai. Barometer nach Oskar Beisst, Waisenstraße 12 (Mittags 12 Uhr): 749 Mm., 2 gefallen. Thermometrograph nach Reaumur: Temperatur 16° Wärme, niedrigste 9° Wärme, höchste 16° Wärme. Süd-West-Wind. Bedeckt.

Elbhöhe in Dresden, 4. April, Mittags: 75 Cent. unter 0.

† **Neustädter Hoftheater.** Vor fast ausverkauftem Hause wurde am Sonnabend das Lustspiel „Die von Kleewitz" von Hugo Lubliner (H. Bürger) zum ersten Male aufgeführt, vermochte aber das Publikum nicht zu erwärmen, sondern wurde mit einer Kälte, die einer Ablehnung fast gleichkam, aufgenommen. Nur im ersten Akte gelang es Herrn Porth als Baron von Kleewitz-Kleewitz, dessen launiges und trefflich charakterisirendes Spiel allgemein gefiel, lauteren und wiederholten Applaus hervorzurufen. Dagegen fielen der 3. und 4. Akt mit ihrem interesselosen Inhalt ab, wobei auch Zischlaute nach den Aktschlüssen zu hören waren. Diese kritische Haltung des Publikums schien anzudeuten, daß sich nunmehr Ueberdruß an der leichten oder seichten Waare der Lustspielfabrikation einstellt. Freilich ist aber auch den Bühnenleitungen die Auswahl heutzutage schwer genug gemacht, da die Mißernte hinsichtlich der Lustspiel-Novitäten fast überall fühlbar geworden ist.

Briefkasten.

⁂ **Bürger**, Berlinerstraße. „Da wir durch gesellschaftliche Spiele unsere Beiträge und Gewinne zu einer Omnibus-Partie deponiren, sind nun aber durch vieles Berathen noch zu keinem Resultat gekommen, Wohin? So möchten wir Sie bitten, lieber Onkel Schnörkel, darüber zu entscheiden, da Sie doch in den meisten Fällen immer das Richtige getroffen haben. Da nun meistens junge Damen daran theilnehmen, so würde als Dank ein schöner Gebirgs- oder Feldblumenstrauß mit nach Hause gebracht werden?" — Das reizt allerdings. Nun, wie wäre es denn mit Tharandt? Glatter Weg, herrlicher Baumwuchs, reizende Promenade über die Berge nach Edle Krone. Ueberall gute Bewirthung ꝛc. Nu man los!